

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934**

28 (6.3.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892594](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892594)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DL II 34: 580. Druck und Verlag: E. Zirk, Elsfleth. Hauptvertriebsstelle: E. Zirk, Elsfleth, Stellvertreter: Fritz Fromm, Verne. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: E. Zirk, Elsfleth. Schließfach 17

Nr. 28

Elsfleth, Dienstag, den 6. März

1934

## Vor der zweiten Offensive

Dr. Goebbels eröffnet die Leipziger Messe.

Leipzig, 5. März.

Die diesjährige Frühjahrsmesse, die nach einem Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit im Zeichen des deutschen Aufstieges steht, wurde in der mit den Farben der nationalen Erhebung geschmückten Halle 20 auf dem Gelände der Technischen Messe mit einem feierlichen Festakt feierlich eröffnet. Die Bedeutung, die der diesjährigen Frühjahrsmesse von der Reichsregierung beigemessen wird, kann darin zum Ausdruck, daß der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda, Dr. Goebbels, dem das Messereisen untersteht, gekommen war, um die Messe persönlich zu eröffnen. Zahlreiche weitere Ehrengäste wohnten der Feier bei, unter ihnen Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, zahlreiche Vertreter der ausländischen Diplomatie, der Reichs- und Staatsministerien der verschiedenen Länder, der Wirtschaft und der Presse. Im übrigen füllten Tausende von Vertretern der Aussteller- und Einkauferschaft, die ja erst die Messe machen, die geräumige Halle Kopf an Kopf.

Fanfarentzüge leiteten den Eröffnungsakt ein. Dann sprach der Präsident des Direktoriums der Leipziger Messe, Dr. Raimund Köhler, der die Festversammlung herzlich begrüßte und die Leipziger Messe als das hohe Lied der Arbeit des deutschen schaffenden Volkes pries.

### Die Eröffnungsansprache

In seiner Eröffnungsansprache erinnerte Reichsminister Dr. Goebbels an die furchtbare Erbschaft, die die Männer der nationalsozialistischen Revolution am 30. Januar 1933 übernehmen mußten, namentlich an die damalige Zahl von sechs Millionen Arbeitslosen. Wir mußten ganz von vorne anfangen und hatten keine Zeit für fruchtlose theoretische Debatten, so erklärte er, jeder gewagte Eingriff in das Gefüge des Produktionslebens mußte unterbleiben. Es war uns nicht freigestellt, nach den Gesichtspunkten eines reinen Ideals zu handeln.

Aber wir haben uns nicht im geringsten von den programmatischen Forderungen der nationalsozialistischen Revolution abbringen lassen, und das Ergebnis war ein wirtschaftlicher Erfolg, wie er selbst von den Optimisten nicht erwartet worden war.

Wir sind allerdings vor keinem Wagnis zurückgeschreckt, wir haben lieber einmal eine falsche Maßnahme getroffen, als daß wir nicht gehandelt hätten.

Dr. Goebbels schilderte dann den Erfolg, namentlich die Verminderung der Erwerbslosen auf nur 2,4 Millionen, und nannte als das nächstliegende Beispiel, daß die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 um mehr als 1200 Firmen stärker besetzt wird als die von 1933. Damals hat er besetzt wird als die von 1933. Damals hat er nicht genug, so fuhr er fort, das Winterhilfswert, das mit dem 3. März seinen Kampf gegen Hunger und Frost für diese kalte Periode abschließen wird, kann dabei voraussichtlich einen Umlag von rund 320 Millionen in Geld- und Sachwerten verbuchen.

Am Anschluß daran verkündete Dr. Goebbels:

Mit Beginn des Frühlings, am 21. März, eröffnet die Regierung zusammen mit der deutschen Wirtschaft die zweite große Jahresoffensive gegen die Zeitkrankheit der Arbeitslosigkeit. Sie wird begleitet mit einem fertigen Programm an die Selbstständigkeit treten, in dessen Vollzug wir wiederum rund zwei Millionen der armen Grundbesitzer von der Straße in die Fabriken und Kontore zurückzuführen hoffen. Die Regierung rechnet dabei auf die tatkräftige Unterstützung aller Kreise des deutschen Wirtschaftslebens.

An die Stelle eines lähmenden Pessimismus sind gläubige Zuversicht, tapfere Lebensbejahung und konsequente, fröhliche Lebensgestaltung getreten. In diesem glückseligen Zeichen steht die Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse. Auf ihr gibt die Wirtschaft dem ganzen Volke einen imponierenden Ueberblick über die Höhe ihrer Leistungsfähigkeit, über den Rang deutscher Wertarbeit und über die Güte deutschen Schaffens. Die Leipziger Messe soll sich der tatkräftigen Förderung des nationalsozialistischen Staates erfreuen. Etwa 10 v. H. der Aussteller sind Ausländer, aber vorwiegend dient die Messe der Hebung des Absatzes deutscher Güter im Inlande und nach fremden Ländern.

Im Namen der gesamten Regierung gab Dr. Goebbels der Messe die warmsten Hoffnungen und Wünsche mit auf den Weg. Er schloß unter hitzigem Beifall: Der größte Teil der deutschen Not liegt hinter uns. Den kleineren, der vor uns liegt, werden wir in gemeinsamem Kampfe bezwingen.

### Papen an die saarländische Wirtschaft

Die besondere Gelegenheit der Beteiligung der saarländischen Wirtschaft an der Leipziger Frühjahrsmesse gab dem Saarbevollmächtigten der Reichsregierung, Vizegouverneur von Papen, willkommene Veranlassung, eine Ansprache an die Vertreter der Saarländischen Wirtschaft zu richten. Am An-

schluß an die Ausführungen des Handelsammerpräsidenten Karher, der ein eindrucksvolles Bild der Wirtschaftslage an der Saar zeichnete, führte der Vizekanzler u. a. aus:

„Es ist ein guter Gedanke gewesen, einmal hier in Leipzig dem In- und Auslande in anschaulicher Weise vor Augen zu führen, was die Saarindustrie leistet und bedeutet — leistet, trotzdem sie in 15 Jahren den Leidensweg einer völligen Umlagerung ihrer Absatzmärkte, eines Währungswechsels und zweier Währungsentwertungen durchlaufen mußte.“

Ich habe zwar immer betont, daß das Saarproblem kein vorwiegend wirtschaftliches Problem ist, daß sein Schwergewicht vielmehr auf politischem Gebiete liegt. Trotzdem aber darf natürlich das wirtschaftliche Moment keineswegs vernachlässigt oder gar außer acht gelassen werden. Wenn ich auch nicht ausdrücklich feststellen brauche, daß wir es nicht nötig haben, die Abstimmung für die Rückgliederung zum Mutterlande mit wirtschaftlichen Vorteilen zu erkaufen, so wissen wir doch andererseits, daß auch das Saarland leben will und leben muß. Dazu ist erforderlich, daß es einen möglichst weitreichenden und umfassenden Absatz zu finden. Im Hinblick hierauf ist es nationale Selbstverständlichkeit und Pflicht, daß die deutsche Wirtschaft in allen ihren Zweigen sich stets daran erinnert, daß auch die Saarländische Wirtschaft ein integrierendes Bestandteil von ihr bildet.“

## SA R I und Stahlhelm

Eine Erklärung des Bundesführers.

Auf zahlreichen Anfragen über das Abkommen, das am 25. Januar 1934 betriefts SA R I zwischen dem Obersten SA-Führer und dem Stahlhelm — B. d. F. — abgeschlossen wurde, teilt der Bundesführer des Stahlhelm folgendes mit:

Durch dieses Abkommen des Obersten SA-Führers — also des Führers selbst — mit der Gegenpartei des Stahlhelms ist das Verhältnis zwischen SA R I und dem Stahlhelm völlig geklärt und geregelt.

Hierauf treten möglichst alle Stahlhelmmaradon zwischen 35 und 45 Jahren in die SA R I. Gleichzeitig können sie Mitglieder des Stahlhelm bleiben. Diejenigen Kameraden, die aus körperlichen oder beruflichen Gründen, z. B. wegen Kriegsverletzung, sich nicht in der SA R I betätigen können, verbleiben wie bisher im Stahlhelm — B. d. F., dessen sportliche Betätigung auf die SA und SA R I übergegangen ist. Für diejenigen Kameraden, die hiernach nur Mitglieder des Stahlhelm sind, gilt folgende Anordnung:

„Meine (d. h. des Obersten SA-Führers) nachfolgenden Anordnungen betreffen das Fortbestehen des „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, nicht. Dieser stellt eine Vereinigung von Kriegsteilnehmern und solchen Männern über 35 Jahren dar, welche als Träger der Tradition des Frontsoldatenlebens für geeignet gehalten werden. Der Bund ist dem Führer unterstellt, er wird vom Bundesführer selbst geleitet. Im Einverständnis mit diesem weise ich darauf hin, daß die bisherige Bundesstruktur mit der roten Hakenkreuzspindel auch weiterhin von den Bundesmitgliedern, soweit sie nicht der SA R I angehören, getragen werden kann.“

Hinsichtlich der Eingliederung selbst spricht das erwähnte Abkommen die Erwartung aus, daß diese „Zusammenfassung von SA und SA R I reibungslos und harmonisch vor sich geht und daß von keiner Seite auf den einzelnen ein Zwang ausgeübt wird“.

Nach diesen klaren Bestimmungen des Abkommens vom 25. Januar 1934 verließen alle eigenmächtigen Handlungen die auf eine Schädigung der teilweise Auflösung des Stahlhelms hinauslaufen, einerseits gegen die ausdrücklichen Anordnungen des Führers und des Stabschefs, andererseits auch gegen diejenigen des Bundesführers des Stahlhelms.

## Schuljahresbeginn unverändert

Berlin, 5. März.

Der Reichsminister des Innern teilt mit, daß von ihm nicht mehr in Aussicht genommen sei, die Verlegung des Schuljahresbeginns und der Schulferien in diesem Jahre durchzuführen.

## Kardinal Faulhaber 65 Jahre

München, 5. März.

Der Erzbischof von München-Freising Michael, Kardinal Faulhaber, vollendet am heutigen Montag das 65. Lebensjahr. Im Jahre 1903 wurde er als Universitätsprofessor nach Straßburg berufen. 1911 erhielt Faulhaber den Bischofsstuhl in Speyer. Im Jahre 1917 wurde Faulhaber Erzbischof von München und Freising. 1921 erhielt er vom Papst den Kardinalsurpur verliehen. Während des Krieges war er Feldprediger der bayerischen Armee. Nach dem Kriege trug er durch seine große Caritasarbeit nach den Vereinigten Staaten viel zur Aufklärung der Welt über die Notlage des deutschen Volkes bei.

## Die Lage des Hausbesitzers

Rede des Reichswirtschaftsministers Schmitt

Auf der Arbeitstagung der Deutschen Hausbesitzer in Berlin hielt Reichswirtschaftsminister Schmitt eine Ansprache, in der er ausführte: Ich weiß, daß der deutsche Hausbesitzer ist voller Sorge. In dem Vorkriegsdeutschland betrug der Wert unserer deutschen Häuser etwa 100 Milliarden, und zwar kein wirklicher Wert, d. h. der jederzeitige Verkaufswert. Es war dies ein Drittel des gesamten deutschen Volkvermögens. Auf diesem Grundbesitz konnten 50 Millionen Hypotheken ruhen, die in ihm unbedingt gesichert waren, und zwar sowohl was Kapital als auch Zinsen anlangte. Es fanden dem Hausbesitzer die Mittel zur Verfügung, das Dach seines Hauses umgeben, Türen und Fenster freizulegen und die Hauswand neu verputzen zu lassen. Davon lebten der Handwerker und große Teil der Wirtschaft.

Als Ergebnis all der unglücklichen Einflüsse aus der Zeit von 1914 bis 1932 haben wir heute einen Hausbesitz, der steuerlich überlastet ist und zu hohe Schuldbüßen, insbesondere beim Rehausbau, aufzubringen hat. Wir haben leerstehende Häuser, Räden und Vermaltungsgedäude, dabei vielfach einen schlechten baulichen Zustand infolge nicht vorgenommener Reparaturen, und obendrein einen Volkstredungsschub, der nicht nur dem Gläubiger schwere Sorgen macht, sondern auch die Kreditwürdigkeit des deutschen Hausbesitzes auf die Dauer gefährdet oder unmöglich macht.

Deutscher Volksgenosse! Du hast aus der bitteren Erfahrung der Vergangenheit lernen müssen, daß die Not des einen die Not des anderen zur Folge hat, genau so, wie die Völker diese traurige Wahrheit in ihrem Verkehre untereinander immer wieder vergeßen und immer wieder neu erkennen müssen. Ebenso wahr ist es auch, daß die Not von dem Hausbesitz nicht genommen werden kann, ohne daß sie gleichzeitig im ganzen deutschen Vaterland gebannt wird. Wir wissen heute alle, daß die Hilfe nicht davon kommen kann, daß die Sorgen von einem Teil des Volkes auf den anderen abgeladen werden. Unser Hausbesitz krankt, wie wir gesehen haben, an zu hohen Steuern, zu hohen Zinsen und einer zu geringen Mietkraft. Wenn wir das Heer unserer Arbeitslosen immer weiter verringern können und damit die Konsumkraft des Volkes steigern, wird die Zahl der Mietlosen, die sich eine Wohnung, einen Laden, ein Büro, mieten können, zunehmen.

Mit der steigenden Konsumkraft wachsen die Steuereinnahmen, und wenn der Staat und alle Stellen, seien sie öffentlich oder privat, die das Arbeitseinkommen des Volkes durch Beiträge und Abgaben belasten, die größte Sparanfänger walten lassen, so werden die Lagen, in denen die Arbeitseinkommen des deutschen Menschen liegen, sinken, es werden eine neue Kaufkraft und eine neue Beförderung der ganzen wirtschaftlichen Lage gesichert sein. Damit wird sich auch neues Kapital bilden, wie wir das schon jetzt an dem erfreulichen Bild unseres Kapitalmarktes, vor allen Dingen der Entwicklung der Sparbanken sehen. Gerecht wird unser heutiger Staat in Zukunft die Kapitalleistung beaufichtigen. Aber gerade deshalb gelangen wir zu billigeren Zinssätzen, nicht im Kampf mit dem Kapital, sondern durch die Ordnung, Pflege und Rechtssicherheit unseres Kapitalmarktes.

Seien Sie versichert, daß es mein größter Wunsch ist, dem deutschen Hausbesitz und darüber hinaus der ganzen Wirtschaft einen billigen Kapitalmarkt, vor allen Dingen auch für Reinvestitionen zu verschaffen. Die Regierung wird dies aber nur dadurch erreichen, daß sie den Sparern in unserem Volk schützt und die großen Massen ihre kleinen ersparten Beträge vertrauensvoll zur langfristigen Anlage zur Verfügung stellen. Mit dem Wachsen dieses Vertrauens finden die Zinsen.

Da wir als Volk keine große Erbschaft machen können, weiß jeder von Ihnen, der schon in des Lebens harter Schule wirtschaften mußte, daß einem nichts geschenkt wird, und daß nur Tüchtigkeit, Ehrlichkeit und vor allen Dingen ausdauernder Fleiß uns wieder hochbringen können. Die Aufgabe der Regierung ist es, dafür zu sorgen, daß diejenigen, die diese schönen menschlichen Eigenschaften haben, wieder hierfür den Erfolg für sich und ihre Kinder sehen. Glauben Sie an uns und helfen Sie uns, helfen Sie uns dadurch, daß Sie den harten Weg ernstlich mitgehen und in ernstlichem Ringen die allmählich kommenden Erleichterungen für den Hausbesitz auswerfen, um den deutschen Hausbesitz wieder zu dem Faktor zu machen, der er einst war.

Ich denke dabei an Vorgänge, die gerade in der letzten Zeit wiederholt und aus verschiedenen Teilen des Reiches uns zur Kenntnis gegeben worden sind. Es haben Hausbesitzer und Handwerker zusammengewirkt, um unter Vorlage fingierter zu hoher Rechnungen höhere Instandhaltungszuschüsse zu erzielen, als auf Grund der geltenden Bestimmungen zulässig sind. Wer so handelt, betrifft nicht nur den Staat, sondern schädigt auch unsere armen Volksgenossen, nämlich die Arbeitslosen, weil jene derartige Manipulation unvermeidlich den arbeitsschaffenden Zweck beeinträchtigt. In dem Glauben an die hohe von unserem Führer gestellte Mission dürfen derartige niedrige Betankengänge keinen Raum finden.

Gehen wir gemeinsam ans Werk, unverdrossen und unverzagt. Wenn wir zusammenstehen und nicht nachlassen, wird der Erfolg nicht ausbleiben.



... uns in unserem Reich erschüttern könnte? Wenn dieses Volk zu uns steht, dann bedürfen wir keines anderen Bundesgenossen mehr, und deshalb wollen wir, die aus dem Volk gekommen sind, immer wieder zum Volk zurückkehren. Das Land, das heute unserer Stempel trägt, wird niemals untergehen, wenn wir den Mut haben, größer zu sein als die Not, die uns getroffen hat.

## Hebung der Kaufkraft

**Verringerung der Spanne zwischen Brutto- und Nettolohn.**  
Das „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht eine Untersuchung des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium. Die Ausgaben für Arbeitslohn haben im letzten Rechnungsjahr rd. 525 Millionen RM. Er beschäftigt nun. Diese Ausgabe mit Wirkung ab 1. April 1934 um rd. 285 Millionen RM zu senken. Vom 1. April ab wolle er alle Einkommen von nicht mehr als 200 RM monatlich völlig frei von der Abgabe zur Arbeitslohnhilfe gestalten.

Für die in Betracht kommenden Schichten ergibt das eine Ersparnis und dementsprechende Kaufkraftsteigerung von insgesamt 225 Millionen RM. Die Einkommen von rd. 200 bis 300 RM monatlich sollen um 35 Millionen RM weniger und die Einkommensstufen von mehr als 300 RM monatlich um 25 Millionen weniger als bisher an Abgabe zur Arbeitslohnhilfe aufrufen.

Im übrigen komme die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, die ihre große Wirkung in den Wintermonaten getan habe, am 1. April ebenfalls in Fortfall.

## Konflikt in der Kleinen Entente

Rumänien will angeblich auscheiden.

Budapest, 4. März

Der Berichterstatter der katholischen „Kemény List“ berichtet seinem Blatte aus Bukarest, Rumänien sei nicht bereit, die Abgabe der italienisch-österreichisch-ungarischen Verhandlungen in Neuropfaffat getreten, sondern warte in der Ruhe die Entwicklung ab. Der Berichterstatter will dahin unterrichtet worden sein, daß Rumänien am liebsten aus der Kleinen Entente auscheiden möchte.

Man wisse in rumänischen maßgeblichen Kreisen darüber hin, daß aus dem bisherigen Verhältnis innerhalb der Kleinen Entente in der Hauptfrage die Fischeffektivität zugehen jense, indem sie ihre Industrieerzeugnisse in den beiden anderen Staaten umsetze. Während Südspanien auf Grund der Fischeffektivität in der Abnahme landwirtschaftlicher Erzeugnisse bevorzugt werde, werde Rumänien bezuglich außerer Wirtschaftlichkeit behandelt, so daß das weitere Verbleiben Rumäniens in der Kleinen Entente keinen Wert habe.

Ein Abkommen Rumäniens sei bald zu erwarten, da der Einfluß Titulescus stark im Schwanken begriffen sei. Als Zeichen der Richtigkeit dieser Feststellungen sei vor allem hervorzuheben, daß Rumänien seinen Bedarf an Mais und sonstigem Saatgut in Ungarn und nicht in Südspanien zu decken gedanke, was u. a. in Belgard große Mißbilligung hervorgerufen und zu politischen Zweifeln Anlaß gegeben habe.

## Notlösung in Spanien

Die Regierung nur umgebildet.

Der mit der Bildung der Regierung beauftragte bisherige Ministerpräsident Lerroux hat die Umbildung des Kabinetts vorgenommen und vom Staatspräsidenten genehmigt erhalten. Demnach bleibt die Regierung die gleiche wie die zurückgetretene. Ediglich die drei Vertreter des linken Flügels der Radikalen Partei sind ausgetauscht und durch folgende Minister ersetzt worden: Finanzministerium: Marcano (bisher Gouverneur der Bank von Spanien, Reichsradikal); Innenministerium: Salazar Alonso (rechtsradikal); Unterrichtsministerium: Saloador Madariaga (Doktor in Paris, parafeslos).

Diese Umgruppierung stellt einen leichten Ruck nach rechts dar. Sie kann in keiner Weise als Lösung der bisherigen Krise angesehen werden, in der sich Spanien befindet. Die Austragung des Streites zwischen rechts und links ist also nur aufgeschoben, nicht aufgehoben. Vom spanischen Standpunkt verdient lediglich die Berufung Madariagas Beachtung, der im Laufe seiner Pariser Botschafterzeit sich zum ausgesprochenen Vertreter der Belange des Quai d'Orsay anmaßt hat. Diese zweite Regierung Lerroux wird eine noch härtere Opposition von links finden, denn wie die erste, und außerdem weder von der katholischen noch von der monarchistischen Richtung unterstützt werden, so daß mit einer neuen Regierungskrise in der aller nächsten Zeit gerechnet werden muß. Diese sogenannte Lösung ist eine Anglistung von äufertem parlamentarischen Stil.

Der Oberbürgermeister von Bamberg zurückgetreten.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bamberg, Luitpold Weegmann, hat dem Stadtrat sein Gehalt um Verlesung im den Ruhestand übermitteln. Der Personalsenat des Stadtrats gewählte Bürgermeister Dr. Weegmann einen bis 31. 3. während der Erholungsurlaub. Der Stadtrat Bamberg wird sich demnächst mit dem Rücktrittsgesuch von Oberbürgermeister Weegmann befassen.

Der bulgarische König von Berlin abgereift.

König Boris von Bulgarien verließ nach einem mehrwöchigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt in Begleitung seines Adjutanten, Oberst Lufacz, und seines Sekretärs, Dr. Janeski, Berlin. Zum Abschied hatten sich eingefunden der bulgarische Gesandte in Berlin, Dr. Komenski, sowie die Mitglieder der bulgarischen Gesandtschaft und zahlreiche Angehörige der Kolonie. Außerdem waren Reichsaussenminister von Neurath und der Chef des Protokolls Graf von Helldorf auf dem Bahnhof erschienen.

## Amteinführung in Oberschlesien

Kattowitz, 5. März

Präsident Calonder hat das deutsche Mitglied bei der Gemischten Kommission Graf Waulichla und das polnische Mitglied bei der Gemischten Kommission Chmielewski in ihr neues Amt eingeführt.

## Dreimächtekonferenz in Rom

Wien, 5. März

Die Konferenz zwischen Italien, Österreich und Ungarn in Rom ist jetzt nach vier eingetragenen Mitteilungen endgültig auf den 14. März festgesetzt worden. Dollfuß und Cembós treffen bereits am 13. März in Rom ein. Die Dauer der Konferenz ist auf drei Tage festgesetzt worden.

In den bereits am Montag beginnenden Vorbesprechungen zwischen Vertretern der italienischen, österreichischen und ungarischen Regierung sollen die vorgelegenen wirtschaftspolitischen Vereinbarungen zwischen den drei Mächten soweit durchberaten und schließlich festgelegt werden, daß zu Beginn des Luftverkehrs bereits die Unterzeichnung durch Mussolini, Dollfuß und Cembós erfolgen kann.

## Stavisky's „Mitarbeiter“ verhaftet

Paris, 5. März

Der Pariser Untersuchungsrichter hat sich veranlaßt gesehen, den eigenentenen ehemaligen Mitarbeiter im Finanzministerium und Rechtsanwalt Guiboud-Ribaudo wegen Bestehle zum Betrüge und Hehlerei zu verhaften. Guiboud-Ribaudo gilt als einer der Hintermänner Stavisky's, dem die Aufgabe zuziel, die von dem Betrüger erforderten Beträge an die verschiedensten Helfers Helfer zu verteilen.

Bei der in der Wohnung Guiboud-Ribaudo's vorgenommenen Hausdurchsuchung sind 50 Scheckabhefte und eine Reihe wichtiger Dokumente beschlagnahmt worden. Die Summe, die Guiboud-Ribaudo von Stavisky erhalten hat, beläuft sich auf 720 000 Francs.

Der 36jährige Direktor einer Pariser Privatbank wurde wegen Unterschlagung von vier Millionen Francs verhaftet.

## Mißglückter Anschlag in Shanghai

Shanghai, 5. März

Bei einer Gedächtnisfeier für die gefallenen japanischen Soldaten und Matrosen, an der zahlreiche Militärs mit dem Befanden Kriochi an der Spitze teilnahmen, warf ein unbekannter Koreaner eine Bombe, die glücklicherweise nicht explodierte. Die sofort aufgenommene Verfolgung führte zur Festnahme des Täters. Der Bombenanschlag hat sich offenbar gegen die Person Kriochis gerichtet.

## Cholera auf den Philippinen

Toledo, 5. März

Nach hier vorliegenden Meldungen nimmt die Cholera auf den Philippinen einen immer größeren Umfang an. Die Zahl der Toten soll bereits 500 betragen. 2000 Krankheitsmeldungen sind bisher zu verzeichnen.



An alle Führer der Fliegergruppen gelangte nachstehender Oberguppenbefehl zur Kenntnisnahme:

**SA der NSDAP**

Der Führer der Oberguppe VI

**Betr.: Uebertritt zum DV**

Oberguppenbefehl

Zahlreiche begründete Beschwerden, daß SA-Männern bei Gesuchen um Genehmigung des Uebertritts zum Deutschen Luftsportverband Schwierigkeiten bereitet werden, machen eine erneute Belehrung der Führer der untergeordneten Gliederungen und Einheiten notwendig. Bis zum Sturmführer und selbständigen Truppführer ist bekannt zu geben:

Gesuchen zum Uebertritt in die aktiven Stürme des DLV darf kein Hindernis in den Weg gelegt werden. Der Führer, der sich gegen die Freigabe eines seiner Männer wehrt, beweist mangelndes Verständnis für die Bedeutung des DLV.

Da die Aufnahmestimmungen für den Dienst beim DV sehr erschwert sind und die körperlichen Tauglichkeiten einer sehr scharfen Prüfung durch den zuständigen Fliegerarzt unterzogen wird, ist den Bewerben jeweils nahezu legen, daß sie ihr Uebertrittsgesuch erst einreichen, wenn das ärztliche Untersuchungsergebnis vorliegt und es die Eignetheit ergeben hat. Dadurch soll verhindert werden, daß ein SA-Mann, der voreilig aus der SA seinen Austritt erklärt hat, die Nichtannahme seines Uebertrittsgesuchs durch den DV bei der Mitter zur SA Schwertigkeiten hat.

gez. L u z e, Oberguppenführer

## Die neue Gebietseinteilung

in der Deutschen Turnerschaft

Turnkreis Oldenburg-Ostfriesland.

Wie alle Organisationen hat auch die Deutsche Turnerschaft auf Anordnung des Reichsleiters eine völlig neue Gebietsaufteilung vorgenommen. Ganz Deutschland wird aufgeteilt in 16 Gaue. Nordwestdeutschland gehört zum Gau 8 oder Gau Niederachsen. Zum Führerstab dieses Turngaues gehören als DV-Gauleiter Oberguppenführer Prof. Brobst-Bremen, als DV-Geldwart Rechnungsrat W. Röber-Oldenburg, als DV-Gauleiter Oberlehrer Dirbaum-Bremen und als DV-Gauleiterin der Frauen und Mädchen Henni Warninghoff-Gannover.

Der Turngau 8 Niederachsen ist unterteilt in 3 Turnbezirke: Turnbezirk 1 (Bremen), Turnbezirk 2 (Gannover) und Turnbezirk 3 (Braunschweig).

Turnbezirk 1 (Bremen), geleitet vom DV-Bezirksführer Lehrer Meier-Bremen, ist in 4 Turnkreise aufgeteilt:

1. Turnkreis: Bremen, 2. Turnkreis: Elbe-Wefer-Mündung, 3. Turnkreis: Oldenburg-Ostfriesland, 4. Turnkreis: Ostnabrück.

Dem Kreisführerring des Turnkreises Oldenburg-Ostfriesland gehören an: Kreisführer Albert Brodmann-Oldenburg, Kreisoberturnwart W. Dohhoff-Oldenburg, Kreisgeldwart W. Völcher-Oldenburg, Kreisfrauenführerin Friedel Neumann-Nordenham, Kreisamtenturnwart Ernst Krüger-Oldenburg, Kreisvolksturnwart Gans Jollers-Emden, Kreisjugenwart Karl Scheller-Rastde, Kreisfnabenturnwart W. Brodmann-Jener, Kreispresewart Rud. Müller-Oldenburg, Stellvert. Kreisrautenwart Schleinlein-Barel, Beisitzer: Hauber-Wilhelmschaven und Schwarting-Oldenburg. Turnkreis Oldenburg-Ostfriesland, der die beiden früheren Turngaue Oldenburg und Ostfriesland umfaßt, ist wieder aufgeteilt in 7 Turngebiete: Ammerland, Friesland, Oldenburg, Ostfriesland, Südooldenburg, Wefermarsch und Wildeshausen.

1. Gebiet Ammerland: Turn- und Sportlehrer A. Brodmann. Das Gebiet Ammerland umfaßt die Turnvereine aus dem ganzen Amtsbezirk Ammerland und aus dem ehemaligen Amt Friesoythe, außer Petersfehn, Meisenhof und Wahnfeld.

2. Gebiet Friesland: Studentent. Söhre-Nilströten. Friesland umfaßt die Vereine aus dem neuen Amt Friesland und die Vereine Wiesmoor, Friedeburg, Marz, Forsten und Egel aus Ostfriesland.

3. Gebiet Oldenburg: Oberinspektor Mechau-Oldenburg. Oldenburg umfaßt die Vereine der Gemeinde Verne und des neu gebildeten Amtes Oldenburg, und außer den Vereinen aus dem früheren Turnverband Wildeshausen.

4. Gebiet Ostfriesland: Lehrer Karl Schmidt-Harweg bei Emden. Ostfriesland umfaßt die Vereine des ehemaligen Turngaues Ostfriesland.

5. Gebiet Südooldenburg: Turn- und Sportlehrer Kurt Samerski-Gloppenburg. Südooldenburg umfaßt die Turnvereine aus den kleinen Gloppenburg und Westa.

6. Gebiet Wefermarsch: Studienassessor Dr. Gernand-Nordenham. Wefermarsch umfaßt die Turnvereine von Amt Wefermarsch außer der Gemeinde Verne.

7. Gebiet Wildeshausen: Hauptlehrer Witte-Brettorf. Wildeshausen umfaßt die Vereine vom früheren Turnverband Wildeshausen.

Der Neuaufbau der turnerischen Arbeit nach der nationalen Revolution hat die Berufung neuer Führerkräfte nach sich gezogen. Die neuen Führer haben ihre Mitarbeiter berufen. Hitler sagte in Stuttgart: „Daß die deutsche Turnerei in den langen Jahrzehnten einer liberalistischen geistigen Mißbildung den tieferen Menschen, vielleicht selbst unbewußt in der Schule schon und nach ihr in freien Verbänden, die körperliche Kraft der Nation geschwächt hat, hat sie zu einem gewaltigen Faktor der Erhaltung unseres Volkes erhoben.“

Die neuen Führer wollen mitarbeiten, daß in Zukunft die Deutsche Turnerschaft in noch verstärktem Maße zu einem gewaltigen Faktor in der Erhaltung unseres deutschen Volkes wird.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Geleitet, den 6. März 1934

**Tages-Zeiger**

○-Ausgang: 7 Uhr 06 Min. -Zellertag: 6 Uhr 12 Min.

Schwaffer:

5.28 Uhr Vorm. - 5.59 Uhr Nachm.

7. März: 6.07 Uhr Vorm. - 6.39 Uhr Nachm.

\* Stadtratsitzung. Der Stadtrat beschäftigte sich in der Sitzung am Freitag in der Hauptfrage mit dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1934/35.

Folgende Steuerzuschläge kommen zur Hebung:

1. Grundsteuer 300 %
2. Gebäudesteuer 120 %
3. Gewerbesteuer 75 %
4. Steuer vom bebauten Grundbesitz 100 %
5. Wegesteuer 20 % zur Grund- und Gebäudesteuer.

Der Stadtrat erucht den Magistrat, den Voranschlag nochmals genau durchzuprüfen, ob nicht noch weitere Ersparnisse gemacht werden können.

Der Stadtrat erklärt sich ferner damit einverstanden, daß zu den vom L.E.-Verband festgesetzten Strompreisen folgender Finanzzuschlag erhoben werden soll:

für Lichtstrom 0.30 RM  
für Kraftstrom 0.10 RM.

Somit bleiben die alten Preise zunächst noch bestehen. Stadtratsvorsitzender Höpken regt an, ernstlich zu prüfen, ob trotz der angelegenen Finanzlage eine Senkung des Lichtstroms wie des Kraftstroms zunächst für Gewerbe und Landwirtschaft möglich ist.

Der Magistrat wird sich mit dieser Anregung beschäftigen. Der Stadtratsbeschuß vom 16. v. W. betr. Verkauf von Wertpapieren wird dahin geändert, daß die Papiere nicht verkauft, sondern zunächst geprüft werden soll, ob eine Behebung möglich ist.

Mit dem Uebergang der städtischen Straßen Neuenfelder Chaussee, Wallenstraße und die Anhalter Straße auf den Amtsverband Wefermarsch erklärt sich der Stadtrat einverstanden.

Der Stadtrat beschließt auf Antrag des Stadtratmitgliedes Böning die Neue Helmer für den Lastwagenverkehr zu sperren.

Mit einem fachen Sieg-Heil auf unsern großen Führer schloß der Vorsitzende die Sitzung.

## Zuviel Wasser schadet!

Die Hände einer Hausfrau haben es nicht leicht. Fast ständig kommen sie mit Wasser in Berührung: beim Kochen, Tellerpülen, Reinemachen - vom Wäschebügeln ganz zu schweigen. Kein Wunder, daß die Haut darunter leidet, wenn sie nicht regelmäßig nach der Arbeit mit Vaseline gepflegt wird. Dadurch erhält die Haut nicht nur das ihr zugehörige Fett wieder - vor allem fehlt sie dann wieder auf, denn Vaseline enthält in Sonnen-Vitamin und Weizh. Dolen schon von 22 Pf. ab erhältlich.

\* „Schulschiff Deutschland“ befand sich nach einer unmittelbaren Funtmeldung am 28. Februar auf 22 Grad Nord und 43 Grad West. An Bord alles wohl.

\* Die Turnerinnen des ETB trugen am Sonntag das verarbeitete Handballspiel gegen den Turnverein „Fahn“ Oldenburg aus. Trotzdem die Mannschaft mit Erfolg antreten mußte, schlug sie sich sehr tapfer. Die Neulinge fügten sich in die übrige Mannschaft ein. Das Spiel ging knapp mit 3 : 2 Toren verloren, ein durchaus ehrenvolles Ergebnis, wenn man bedenkt, daß die Jahrmannschaft zu den besten Oldenburger Mannschaften im Frauenhandball gehört.

\* Eine interessante Schaufensterdekoration hat Herr Hermann Gade, Steinstraße 1, hierseits, aufgestellt. Es ist das Wappenbild des Ritters St. Georg, des mutigen Drachentöters, wie die Märzplakette des Winterhilfswerks ihn darstellt. Dies Wappenbild, in feinstem Haartuch gewebt, kamt aus der Flagge des im Hafen von Sebastopol beschlagnahmten russischen Kreuzers „St. Georg“ der russischen Schwarzmeerflotte. Es ist von Bord des deutschen Panzerkreuzers „Goeben“ aus dem Weltkriege 1918 als Andenken von einem hiesigen Einwohner mitgebracht worden.

\* ETB. Am letzten Freitag war in unserer jetzt so schönen Halle einmal wieder ein Heimatabend. Die Turnerjugendarbeit hat wohl bald ein ganzes Jahr geruht. Das lag so im Zuge der Zeit. Im letzten Jahre konnten wir nur in mehreren Festen die Früchte unserer Arbeit ernten. Was sollen nun die Heimatabende? Zunächst wollen wir einmal wieder fühlen, daß wir doch eine Gemeinschaft sind, Turnerinnen und Turner. Dann sollen es Schulungsabende sein, auf denen wir uns mit dem Jugendgut der DT und des neuen Deutschlands bekannt machen. Und nicht zuletzt wollen wir singen und tanzen, denn: „Wir sind die besten Tänzer von Elsflether Turnerbund, wir tanzen schon fünf Jahre, und manchmal kommen wir rum“. Wir haben schon am Freitag wieder viel Freude von all' den bunten Tänzen gehabt: Rheinland, Walzer, „Der Kaiser von Rom“ und „Wenn hier 'n Bott mit Bohnen steht“ usw. Und sehr gelungen haben wir, Bekanntes von der Vise und der Lore und schöne anderelieder. — Wir haben schon gleich festgelegt, wann der nächste Heimatabend sein soll, dann kommen sicher noch mehr Mädchen und vor allem Jungens. Und wenn wir erst ordentlich wieder eingearbeitet sind, dann machen wir auch mal einen öffentlichen Heimatabend.

\* Verpflichtung in der Standarte 10. Am letzten Donnerstag nahm der Standartenführer Strenge die Verpflichtung einer großen Anzahl SA-Männer in Elsfleth vor. Nach dem Fahnenanmarsch nahm der Bürgermeister auf der sehr gut geschmückten Bühne Gelegenheit, einige passende Worte an die zu verpflichtenden SA-Männer zu richten. Der Redner ging aus von der gemaltigen Vereidigung der politischen Leiter am letzten Sonntag in ganz Deutschland. Wer den Tag in Oldenburg miterleben durfte, war sich voll und ganz der Größe dieses Tages bewußt. Etwas Gigantisches sei es, was der Führer Adolf Hitler vollbracht hätte. Arbeit, Friede, Ehre und Brot hätte er wieder in Deutschland gebracht. Und treu, wie jene Männer, die Adolf Hitlers Gedanten und Ziele bis zum letzten verfolgt hätten, so treu sollten auch die heute zu verpflichtenden SA-Männer werden. Jeder müsse bestrebt sein, die Bewegung von sich aus vorwärtszutreiben zum Sieg und zur weiteren guten Arbeit. Nachdem der Bürgermeister ein Siegesheil auf den Führer ausgebracht hatte, wurde das Horst Wessel-Lied gesungen. Dann ergriß der Führer der Standarte 10, Standartenführer Strenge, das Wort. Er hätte den Worten des Bürgermeisters nichts mehr zuzufügen. Die Verpflichtung der SA-Männer solle vorgenommen werden, nachdem sie ein halbes Jahr unter der nationalsozialistischen Fahne gefanden hätten und während dieser Zeit sich nichts im Dienst zu schulden kommen ließen. „Weichen sie auch weiterhin ebrliche Männer, und bezeichnen sie sich nicht nur als SA-Männer, sondern handeln sie auch danach“, rief der Standartenführer den jungen SA-Männern zu. Jeder müsse sich reiflich überlegen, wenn er jetzt zur Verpflichtung komme, was jeder durch diese Verpflichtung auf sich nähme. Dann wurde von den Anwärtern mit erhebener Rechten die Verpflichtungsformel nachgesprochen. Feierlich mußte anschließend jeder unter den Klängen der Kapelle die Fahne des Sturmes 1/10 berühren. Mit Handschlag des Standartenführers, dem Deutschlandlied und dem Fahnenanmarsch fand die eindrucksvolle Verpflichtung ihren Abschluß.

\* Einige Jubiläen in der Landeskirche. Am 26. Oktober d. J. kann Pfarrer Otto Ramsauer in Neuenhundert sein 50jähriges Ordinationsjubiläum begehen. Pfarrer Ramsauer war zuerst als provisorischer Hilfsprediger und Lehrer in Westerbefde tätig, dann als Hilfsprediger in Tetens. Von dort kam er auf die vierte Pfarrstelle in Oldenburg, um nach 15jähriger Tätigkeit hierseits als Pfarrer der neugebildeten Gemeinde Osen tätig zu sein. Nach 24jähriger Tätigkeit in Osen ver-tauschte er seine bisherige große Gemeinde mit der kleinen Gemeinde Neuenhundert, wo er am 10. Mai 1925 eingeführt wurde. Seitdem wirkte er dort als der Senior der oldenburgischen Pfarrer. Am 10. Februar trat er in sein 75. Lebensjahr. Auf das 40jährige Ordinationsjubiläum konnten am 4. März Pfarrer Theodor Christian Hermann Ulrichs in Delmenhorst und Pfarrer i. R. Ernst August Holje in Oldenburg zurückblicken. Auf eine 40jährige Tätigkeit als Pfarrer können zurückblicken Kirchenrat Gieselmann in Barel, der am 10. Juni 1894 in sein erstes Pfarramt zu Wiefels (Severland) eingeführt wurde, und Pfarrer Müller in Döllingen, dessen Einführung dortselbst am 22. Juli 1894 stattfand, der also zugleich sein 40jähriges Ordinationsjubiläum begeht. Ihr 30jähriges Ordinationsjubiläum können feiern Pfarrer Johannes Volker in Ganderkesee, dem zurzeit die Stelle eines geistlichen Mitgliebes des Oberkirchenrats vom Landeskirchenausschuß übertragen wurde, und Pastor Louis Areye in Cloppenburg, die beide am 17. April 1904 ordiniert wurden. Das 30jährige Jubiläum als Inhaber eines

Pfarramts kann noch Pastor Carl Woebden in Sillenstede begehen, der am 10. Juli 1904 in sein erstes Pfarramt zu Altesloh eingeführt wurde.

\* Patentschau. Boelhoff & Co., Eisengießerei, Osen- und Gerbfabrik, Beer i. Ostr. Einrichtung an Dauerbrandöfen zum Schutz gegen das Austrreten flüchtiger Bestandteile. Angemeldetes Patent.

Wilhelm Waldow, Wilhelmshaven, Kronenstr. 55. Stempelvorrichtung mit Farbband. Erteiltes Patent.

Dr. Ing. Hermann Feising, Delmenhorst i. O. Doppel-draht-Zwirnsindel. Angemeldetes Patent.

Bernhard Poppelbaum, Oldenburg i. O. An elektrischen Schaltlern, Siedern und dergl. angebrachte Leucht-punkte. Gebrauchsmuster.

Alexander Daun, Mastede i. O. Fischreinigungstabllet. Gebrauchsmuster.

Karl Thölen, Nordenham i. O. Schornsteinaufsatz. Gebrauchsmuster.

Otto Klein, Oldenburg. Lauffigurrenspielzeug. Gebrauchsmuster.

\* Die Wollhandkrabbe eine Delikatess. Man kann jetzt häufig in Hamburg beobachten, wie sich zu den Straßverkäufern, die ihre Wärschen, Salzstangen und Kartoffelpuffer feilbieten, ein weiterer gesellt, der eine ganz besondere Delikatess anbietet hat: den China-Krebs. Der Straßpassant ist erhaunt, daß man in solchen Mengen eine ausländische Ware anbietet, aber leider ist es so, daß dieses Fremdprodukt ungeteilt bei uns eingeführt worden ist. Dieser China-Krebs ist nämlich die Wollhandkrabbe, die seit Jahren unsere deutschen Binnengewässer verheert und deren wir uns nicht mehr erwehren können. Die Vernehmung dieses chinesischen Eindringlings ist so außerordentlich, daß wir gar nicht genügend von ihm fangen können. Allein in Hamburg sind im Jahre 1931 600 000 bis 700 000 Stück gefangen worden. Es ist ganz undenkbar, diesen Schädling, der unsere Fischerei schon so viel gekostet hat, völlig auszurotten. Man macht deshalb aus der Not eine Tugend und sucht die guten Eigenschaften der Wollhandkrabbe zu verwerten. Tatsächlich ist sie eine Delikatess, was bisher noch gar nicht beachtet worden ist. Im letzten Herbst, als die Krabben aus den deutschen Binnengewässern nach der Küste zurückkehrten, hat man sie ganz besonders für die Nahrungsmittelbereitung eingefangen. Die Zubereitung erfolgt in der Weise, daß sie gehäutet werden, wobei sie dann olivgrün ausbleichen. In diesem Zustand werden sie in den Handel gebracht. In den Schaufenstern der Fischgeschäfte werden „ehbare Wollhandkrabben, Stück für 10 Pfennig“, angeboten. Die Straßhändler in Hamburg braten die chinesischen Krebse in Fett und panieren sie. So werden sie als „ganz weicher Winterkreb“ angeboten, der ohne Abfall gegessen werden kann. Auch in Magdeburg und anderen Städten an der Elbe hat sich die Wollhandkrabbe bereits als Nahrungsmittel eingeführt. Tatsächlich hat dieses Wasserier einen hohen Nährwert und kann für die Ernährung sehr empfohlen werden. Leider aber wird von diesem neuartigen Nahrungsmittel noch sehr wenig Gebrauch gemacht, wahrscheinlich, weil es noch zu unbekannt ist.

\* Wefermünde. Neue Ermittlungen in einer Mord-sache. In Cuxhaven wurde vor etwa 4 1/2 Jahren am Strande die beruflose Henriette Seidel aus Bremen ermordet. Trotzdem die Polizeibehörde eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt hatte, gelang es bis heute nicht, den Täter zu ermitteln. Es wurden damals mehrere Verhaftungen vorgenommen, aber sie mußten wieder aufgehoben werden, da die Beweise für eine Ueberführung nicht ausreichten. Nun hat die Kriminalpolizei die Gelegenheit wieder aufgegriffen und neue Ermittlungen angestellt. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich jetzt auf den 50jährigen aus Ockerleben gebürtigen Maurer Hermann Rünne, der im Juli des Jahres 1931 wegen Ermordung der Schülerin Ingeborg Bopp in Wefermünde zum Tode verurteilt wurde und später zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden ist, die er zur Zeit in der Strafanstalt Celle verbüßt. Rünne hatte sich in den Jahren 1928 bis 1930 viel bei Verwandten in Cuxhaven aufgehalten, und soll in der Tatzeit in Cuxhaven am Strand gesehen worden sein. Man will auch beobachtet haben, daß er sich der ermordeten Henriette Seidel genähert und sie verfolgt hat. R. bestreitet, sich zu der fraglichen Zeit in Cuxhaven aufgehalten zu haben, er will in Bremerhaven gewesen sein, kann dies aber nicht beweisen.

\* Bremerhaven. Im Rahmen der Ferientreffen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind auch Seereisen für binnenländische Arbeiter geplant. Die erste dieser Seereisen beginnt von Bremerhaven aus am 2. Mai. Den nationalen Feiertag am 1. Mai verbringen die Fahrtteilnehmer schon in den Unterweserfläden. Die Reise dauert 10 bis 14 Tage. In diesem Fall sind davon fünf Tage für die Dampferfahrt vorgesehen. Zunächst verbringen die Reisenden einige Tage in Bremen und kommen dann nach Wefermünde, um vor allem den größten Fischereihafen und den größten Jahrgangshafen des europäischen Festlandes, Wefermünde und Bremerhaven, zu besichtigen. Am 2. Mai schiffen die rund 1000 Mann auf dem seit dem Herbst aufliegenden Lloyd-Dampfer „Dresden“ ein, der eine fünf-tägige Reise in See ohne bestimmtes Landziel macht. Es werden also keine Häfen angelaufen. Auf diese Weise kommen die Arbeitsgenossen in den Genuß einer Seereise.

\* Welle. In dem Orte Bennien bei Bruchhausen vermochte der Sohn eines Landwirts infolge von Krankheit nicht die ihm von seinem Vater zugewiesenen Arbeiten zu verrichten. Aus Verger hierüber band der Vater den 32jährigen Sohn mit Stricken an einen Pflahl und schlug dann so auf ihn ein, daß er an Kopf und Rücken schwere Wunden erlitt. Nachbar brachten den Vorkall zur Anzeige, der ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Der Mißhandelte wurde ins Krankenhaus gebracht.

\* Wiesmoor. Trotz der Gefährlichkeit des Spielens mit Karbid gefüllter Flaschen wird dieser Unflug immer wieder begangen. So hatten sich auch wieder einige

„Halbstarke“ bei der Rantone den Spaß gemacht, Flaschen mit Karbid und Wasser zu füllen und diese dann werfen, bis sie zerplatzten. Einer der Jungen hatte das Unglück, daß die Flasche gerade explodierte, als er in der Hand hielt. Zum Glück verließ auch dieser noch ziemlich glimpflich, denn außer einigen beschädigten Anzügen kamen die Jungen mit dem Schrecken davon.

\* Meppen. Vor kurzem hatten Beamte der Fahndungsstelle Schöninghsdorf in der Rüdenlehne ein holländisches Autos 75 Hund holländisches Takel etwa 800 Päckchen aufgefunden. Die Schmuggler, handelte sich um Kaufleute aus Utrecht, waren verurteilt worden. Im Verlauf der Nachforschungen konnte festgestellt werden, daß bereits mehrere solche Schmuggelfahrten unternommen worden waren, bis die Entdeckung gelang. Hauptabgabegbiet des geschmuggelten Takelmar Hamburg.

## Stadtmagistrat

Elsfleth, den 3. März 1934  
Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1934/35 liegt am 6. bis 19. März, beide Tage einschließlich, in der Stadtkämmerei öffentlich zur Einsicht aus.



## Fliegergruppe Elsfleth

Zur Befestigung von Zeitweilen wird hier bekannt gemacht, daß die Fliegerkürme des ETB SA und den übrigen Verbänden gleich gestellt sind. Die vorgeschriebene Einklebung der Fliegerkürme erfolgt in nächster Zeit.

## Der Gruppenführer

Als Vertreter für Er von Münich Erbitte ich um Einzähl der rückständigen G von Münich's Gefälle  
Elsfleth J. Gloy  
Nultionat  
Die Betten werden am gleichen Tage wieder zugestellt

## Bettfedern-Reinigung

jeden Dienstag und Freitag

Die Betten werden am gleichen Tage wieder zugestellt

D. G. Baumeister

## Zum Osterfeste

reinigt und bügelt Ihre Kleidung wie neu die chem. Reinigungsanstalt und Färberei J. S. Gilers Annahmestelle in Elsfleth: Frau Emma Hildebrandt, Steinstr. 1

## Baupläne

B. Gloy

C. C.

Mittwoch

Die Geburt eines Sonntagsmädchens

Dr. med. Fortmann und Frau Hanna geb. Mol

Elsfleth, 4. März 1934

Die Geburt eines Sonntagsmädchens

Dr. med. Fortmann und Frau Hanna geb. Mol

Elsfleth, 4. März 1934

Die Geburt eines Sonntagsmädchens

Dr. med. Fortmann und Frau Hanna geb. Mol

Elsfleth, 4. März 1934

Die Geburt eines Sonntagsmädchens

Dr. med. Fortmann und Frau Hanna geb. Mol

Elsfleth, 4. März 1934

Die Geburt eines Sonntagsmädchens

Dr. med. Fortmann und Frau Hanna geb. Mol

Elsfleth, 4. März 1934

Die Geburt eines Sonntagsmädchens

Dr. med. Fortmann und Frau Hanna geb. Mol

Elsfleth, 4. März 1934

Die Geburt eines Sonntagsmädchens

Dr. med. Fortmann und Frau Hanna geb. Mol

Elsfleth, 4. März 1934

Die Geburt eines Sonntagsmädchens

Dr. med. Fortmann und Frau Hanna geb. Mol

Elsfleth, 4. März 1934

Die Geburt eines Sonntagsmädchens

Dr. med. Fortmann und Frau Hanna geb. Mol